

# festgehalten

Die Veranstaltungen der Chemieverbände Rheinland-Pfalz



## INHALT

## Mitgliederversammlung 2011

- >> Chemieindustrie braucht Standortsicherheit  
Aus der Rede des Vorstandsvorsitzenden
- >> Nachwuchssicherung stärken  
Aus dem Bericht des Hauptgeschäftsführers
- >> Die Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz  
Vortrag von Prof. Dr. Jürgen W. Falter
- >> Neue Führung  
Wahl des neuen Vorstandes
- >> Innovativ auch in der Arbeitssicherheit  
Preisverleihung zum Wettbewerb

## EDITORIAL

Seit der Mitgliederversammlung im Juli letzten Jahres hat die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz eine erfreuliche und stetige Aufwärtsentwicklung gezeigt. Wer diese Entwicklung ganz wesentlich getragen hat, ist die chemische Industrie. In Rheinland-Pfalz hat die Chemie mit Pharma, Kunststoff und Kautschuk fast genauso viel Umsatz wie das gesamte andere verarbeitende Gewerbe. Die Branche und ihr Verband haben Gewicht und Bedeutung – besonders vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Diskussion um Energiekonzepte und die »grüne« Industrie.

Traditionell zum 18. Mai hat sich der Landtag in Mainz neu konstituiert. Hier und auch um Rheinland-Pfalz herum haben sich die Gewichte in der politischen Landschaft verschoben. Ganz zentral stellt sich die Frage, welche Auswirkungen das auf den Industriestandort haben wird. Zu diesem Thema trug Prof. Dr. Jürgen Falter vor, einer der renommiertesten Parteienforscher Deutschlands.

Tobias Göpel | Chemieverbände Rheinland-Pfalz



Dr. Herbert Stein,  
Vorstandsvorsitzender der  
Chemieverbände Rheinland-Pfalz

## CHEMIEINDUSTRIE BRAUCHT STANDORTSICHERHEIT

### Auszug aus dem Bericht des Vorsitzenden

Die Chemiebranche steht als größte Branche in Rheinland-Pfalz im besonderen Fokus der Politik. Hier hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Chemie nicht das Problem, sondern ein ganz entscheidender Bestandteil der Lösung für die drängenden Zukunftsfragen ist. Mit unseren industriepolitischen Forderungen rennen wir dennoch nicht nur offene Türen ein. Eines der Probleme dabei ist die Vorstellung, man könnte in gute »grüne« und schlechte Industrie unterscheiden. Man hört diese Vorstellung ebenso in Brüssel. Die Strategie 2020 der EU-Kommission wollte zunächst einer »green economy« Vorrang einräumen. Das Papier konnte letztlich entschärft werden, aber die dahinter stehenden Überzeugungen sind keineswegs überwunden. Deswegen ist es wichtiger denn je, mit der Forderung nach einer konsequenten Industriepolitik an die Politik heranzutreten und Realitäten zu vermitteln. Wer will denn entscheiden, welche Produkte »grün« sind? Kommt es zum Beispiel darauf an, ob der Kunststoff in einem hochdämmenden Fensterprofil oder in einem Bodenbelag steckt?

Entscheidend beschäftigen wird uns die Energiepolitik. Fakt ist, dass es für die langfristige Nutzung der Kernenergie in Deutschland keine gesellschaftliche Akzeptanz mehr gibt. Man kann wohl davon ausgehen, dass Deutschland schneller als gedacht aus der

Atomenergie aussteigen wird. Jetzt kommt es darauf an, welche Konsequenzen man zieht. Uns geht es um ein verantwortliches, schlüssiges und vor allem langfristig angelegtes Energiekonzept. Was dabei nicht geht, ist ein Hin und Her der Entscheidungen, das ist das Gegenteil von Planungssicherheit.

Dass auch das wirtschaftliche Umfeld eine ganze Reihe von Risiken birgt, haben wir in der Tarifrunde betont. Für das Ergebnis der Verhandlungen ist wichtig, dass es Flexibilität für die Unternehmen gibt.

Der diesjährige Abschluss hatte neben den Entgeltfragen einen weiteren Bestandteil – das Projekt STARTplus. Es geht dabei um die Förderung noch nicht ausbildungsfähiger Jugendlicher in kleinen und mittleren Chemieunternehmen. Das Projekt ist ein neuer Weg in der Nachwuchssicherung. Und ich finde, das passt sehr gut in die Zeit.

*»Wir benötigen für unsere Unternehmen Planungssicherheit und kein politisches Hin und Her.«*



Dr. Bernd Vogler,  
Hauptgeschäftsführer der  
Chemieverbände Rheinland-Pfalz

## NACHWUCHSSICHERUNG STÄRKEN

### Aus dem Bericht des Hauptgeschäftsführers

Letztes Jahr stand das Thema Fachkräftemangel bereits auf der Agenda. Das Potential an Bewerbern hat seither weiter abgenommen. Daher arbeitet der BAVC gemeinsam mit den Landesverbänden an einer branchenweiten Kampagne. Geplant ist eine zeitgemäße Ansprache der Jugendlichen zu den Chemieberufen in einem Mix aus klassischer Werbung und den sogenannten sozialen Netzwerken.

Dazu kommen regionale Aktionen. Ende Mai starten wir den Schülerwettbewerb »Dein Bericht Dein Gesicht.« Hier geht es um Schülerpraktika in den Betrieben. Jugendliche schreiben einen Bericht, machen eine Foto-Story oder einen Kurzfilm über ihre Zeit im Unternehmen. Anfang Juni werben wir auf dem Wissenschaftsmarkt in Mainz für die Ausbildung in der Chemie. Das Motto lautet »Die Chemie hat viele Gesichter«. Mit neuen Seminaren zum Azubimarketing richten wir uns an die Mitarbeiter in den Personalabteilungen Ihrer Unternehmen.

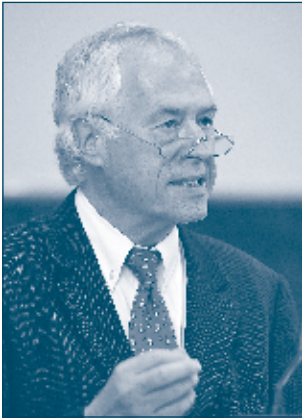
Mit einer wesentlichen Zielgruppe sind wir schon lange im Kontakt – mit den Lehrern. Allein im letzten Jahr hatten wir 225 Lehrer in unseren Veranstaltungen. Oft

sind wir in einem Mitgliedsunternehmen zu Gast, auch um die Chemieberufe aus erster Hand zu vermitteln.

Aus den bestehenden Kontakten hat sich eine neue Zusammenarbeit zur Berufsorientierung ergeben. Die Realschule Plus will die Schüler stärker und früher auf den Übergang von der Schule in den Beruf vorbereiten. Hier setzen wir mit unserem »Runden Tisch Übergang Schule – Beruf« an. Zusammen mit dem Pädagogischen Landesinstitut gab es im März ein erstes Treffen von Ausbildern und Fachberatern bei der Finzelberg GmbH & Co KG in Andernach.

Uns beschäftigt nicht nur die Nachwuchssicherung. Im vergangenen Verbandsjahr hatten wir mit einer ganzen Fülle von politischen Themen zu tun. Im unserem neuen Jahresbericht haben wir Ihnen einen kurzen Überblick über die Lobbyarbeit der Chemieverbände zusammengestellt. Es lohnt sich einen Blick hinein zu werfen.

*»Allein im letzten Jahr hatten wir 225 Lehrer in unseren Veranstaltungen.«*



Prof. Dr. Jürgen W. Falter,  
Universität Mainz

## Zur Person

JÜRGEN W. FALTER ist seit 1993 Professor für Politikwissenschaften an der Universität Mainz. Der renommierte Wahl- und Parteienforscher ist nicht nur ein gefragter Vortragender, sondern steht auch regelmäßig den Medien als Experte und Interviewpartner zur Verfügung.

## DIE LANDTAGSWAHLEN IN RHEINLAND-PFALZ

### Auswirkungen auf die chemische Industrie

Am Ende der Wahlen in Rheinland-Pfalz steht nun eine rot-grüne Regierungskoalition. Die einzige Opposition im Landtag stellt die CDU. Diese Entwicklung war abzusehen, meint der Politikwissenschaftler Prof. Jürgen Falter aus Mainz.

#### Wähler entscheiden kurzfristiger

In unserer Gesellschaft schwindet der Anteil der festen Stammwähler immer mehr. Während früher die Parteizugehörigkeit ausschlaggebend für das Kreuz auf dem Stimmzettel war, ist die Wechselbereitschaft heute deutlich stärker ausgeprägt. Die Bürgermeisterwahlen der vergangenen Jahre zeigten dies deutlich. Nun hat diese Entwicklung die Landtagswahlen erreicht.

#### FDP und Grüne im Vergleich

Die Schwäche der FDP ist nicht auf eine Ursache zurückzuführen, aber untrennbar mit dem alten Parteivorsitzenden verbunden. Nach der letzten Bundestagswahl folgte innerhalb der Partei eine falsche Erfolgsanalyse: Nicht die Versprechen der Steuersenkung, sondern vielmehr der Überdruß an der großen Koalition war für viele Wechselwähler ausschlaggebend. Die Grünen überzeugten in den Wahlkämpfen mit »einer Stimme« und einem klar erkennbaren Markenkern. Schon vor der Wahl waren laut Umfrage 46 Prozent der Bevölkerung für eine rot-grüne Koalition. Ein Blick in die Wählerschaft der Grünen zeigt auch: 60 Prozent der Stimmen kommen aus dem Lager der Beamten und Angestellten. 46 Prozent haben die Hochschulreife und gelten als Besserverdiener. Die Partei ist über alle gesellschaftlichen Schichten hinweg wählbar.

#### Fazit für die chemische Industrie

Die Landtagswahlen standen eindeutig unter dem Einfluss von Fukushima. Die Ereignisse in Japan belebten die Atomdiskussion neu und gaben den Grünen nochmals einen Schub nach oben, der Ihnen die Regierungsbeteiligung einbrachte. Im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung wird die Bedeutung des Industriestandortes betont. Die Chemie, der Automobilbau und der Maschinenbau werden sogar explizit erwähnt. Für die Industrie bedeutet dies, dass es Bereiche mit Konstanz, aber auch Veränderungen geben wird. Eine gravierende Neuerung betrifft besonders die stromintensiven Industrien. Bis 2030 soll der Strom in Rheinland-Pfalz zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien bezogen werden, unter Verzicht auf Atom- und Kohlekraftwerke.

Das Wirtschaftsministerium, welches von der grünen Ministerin Eveline Lemke geführt wird, legt zwar den Fokus auf die Förderung des Mittel-

standes, dem steht jedoch die geplante Konsolidierung des Finanzhaushaltes entgegen. Dieser soll durch Einsparungen als auch durch mehr Einnahmen erfolgen. Die Grundgewerbesteuer beispielsweise soll um 1,5 Prozentpunkte steigen. Eine Maßnahme, die den Mittelstand und die Hausbesitzer trifft. Darüber hinaus soll auch die Steuerprüfung intensiviert werden. In der Summe sind im Koalitionsvertrag an verschiedenen Stellen Aussagen versteckt, die Kostensteigerungen für die Betriebe zur Folge haben werden. Weitere potentielle Konflikte ergeben sich aus der Haltung zur »Grünen Gentechnik«.

Für die Unternehmen bedeutet dies, die Augen offen zu halten und die Entwicklungen genau zu beobachten.

*»In unserer Gesellschaft schwindet der Anteil der festen Stammwähler immer mehr.«*





## INNOVATIV AUCH IN DER ARBEITSSICHERHEIT

### Wettbewerb der Unternehmen

Die Unternehmen BK Giulini GmbH in Ludwigshafen und Evonik Röhm GmbH in Worms wurden auf der Mitgliederversammlung für ihre herausragenden Projekte zur Arbeitssicherheit ausgezeichnet.

BK Giulini überzeugte mit dem Projekt »Der Mensch steht im Mittelpunkt«. Gemeinsam mit den Mitarbeitern wurde eine Aktion eingeführt, um über die gesetzlichen Vorgaben hinaus kontinuierlich das Sicherheitsbewusstsein der Mitarbeiter zu steigern. Evonik Röhm bildet Auszubildende als Sicherheitsvertrauensleute aus. Durch dieses Projekt sollen gerade die Neueinsteiger für Fragen der Arbeitssicherheit sensibilisiert werden.

Mit dem Wettbewerb wollen die Chemieverbände gute Beispiele für verantwortliches Handeln in den Betrieben zeigen und den Austausch der Betriebe untereinander fördern.

<< Hans-Carsten Hansen überreicht die Urkunden an Evonik (o.) und BK Giulini (u.)



Wechsel im Vorstand – Hans-Carsten Hansen (r.) verabschiedet Herbert Stein (l.).

## WAHL DES VORSTANDES

Neuer Vorsitzender der Chemieverbände Rheinland-Pfalz ist Hans-Carsten Hansen, President Human Resources der BASF. Er übernahm das Amt von Dr. Herbert Stein, Geschäftsführer bei Boehringer Ingelheim. Ein wesentliches Ziel von Hansen ist es, die politische Stimme der Chemie weiter zu stärken. In seiner Rede setzte er sich ausdrücklich für den Flächentarifvertrag und die weitere Ausgestaltung der Chemiesozialpartnerschaft ein.

Der neue Vorstand der Chemieverbände setzt sich wie folgt zusammen:

- >> Hans-Carsten Hansen, BASF SE, Ludwigshafen am Rhein
- >> Dr. Friedrich Richter, Abbott GmbH & Co.KG, Ludwigshafen am Rhein
- >> Cyrille Beau, Michelin, Bad Kreuznach
- >> Peter Jansen, P.A. Jansen GmbH & Co. KG, Bad Neuenahr-Ahrweiler
- >> Dr. Hans-Michael Huck, Grace Europe Holding GmbH, Worms
- >> Torsten Dittmer, INEOS Paraform GmbH & Co. KG, Mainz
- >> Dr. Engelbert Günster, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG, Ingelheim